

Quartetto

Novus String Quartet

Mittwoch
31. Mai 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Novus String Quartet

Jaeyoung Kim *Violine*

Young-Uk Kim *Violine*

Kyuhyun Kim *Viola*

Wonhae Lee *Violoncello*

Mittwoch

31. Mai 2023

20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquartett d-Moll KV 421 (417b) (1783–85)

»2. Haydn-Quartett«

Allegro moderato

Andante

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegretto ma non troppo – Più allegro

Erwin Schulhoff 1894–1942

Fünf Stücke für Streichquartett WV 68 (1923)

»à Darius Milhaud«

Alla Valse viennese. Allegro

Alla Serenata. Allegretto con moto

Alla Czeca. Molto allegro

Alla Tango milonga. Andante

Alla Tarantella. Prestissimo con fuoco

Pause

Arnold Schönberg 1874–1951

Streichquartett Nr. 1 d-Moll op. 7 (1904–05)

Nicht zu rasch – Kräftig – Langsame Viertel – Mäßig, heiter

»größte compositionswissenschaft« Das Novus String Quartet spielt Mozart, Schulhoff und Schönberg

»Ich sage ihnen vor gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne: er hat geschmack und über das die größte compositionswissenschaft«, bemerkte kein Geringerer als Joseph Haydn über Wolfgang Amadeus Mozart, als er im Januar 1785 in privatem Rahmen in Wien der ersten Aufführung von dessen *Haydn-Quartetten* beiwohnte. Leopold Mozart, der umtriebige Vater des Komponisten, konnte mächtig stolz sein, und auch der Sohn fühlte sich bestätigt, war er in seinen sechs *Haydn-Quartetten* (1782–85) doch mit akribischem Ernst ans Werk gegangen. Beide Komponisten hatten sich zuvor kennen und schätzen gelernt, wie Mozart in seiner Vorrede zu den Quartetten unterstrich: »Meinem teuren Freunde Haydn! Ein Vater, der entschlossen, seine Kinder in die große Welt zu senden, muß sie, meine ich, dem Schutze und der Führung eines sehr berühmten Mannes anvertrauen, der noch dazu sein bester Freund ist. Hier, großer Mann und mein teuerster Freund, sind meine Kinder! Sie sind wahrhaftig die Frucht einer langen, mühevollen Arbeit...«

Haydn, der Erfinder des Streichquartetts, hatte satztechnisch die Gleichberechtigung aller vier Stimmen verwirklicht – und Mozart reagierte darauf, indem er Haydns fortschrittlichen Materialstatus nicht nur nachvollzog, sondern mit polyphonen Techniken vertiefte und bereicherte. Konkret an Haydn orientierte er sich im Finale des d-Moll-Quartetts KV 421, der Nr. 2 der *Haydn-Quartette*, wo er in den Variationen über ein Siciliano-Thema an die ausgefuchste motivische Detailarbeit in dessen Quartett op. 33,5 anknüpfte. Mozart schrieb das d-Moll-Quartett, als seine Frau Constanze zum ersten Mal »in Kindesnöthen« war – und ihre Wehen-bedingten Schmerzensschreie sollen sich im dritten Teil des Andante widerspiegeln.

»Unglaublich irdisch«

»Ich habe eine unerhörte Leidenschaft für den mondänen Tanz und habe selber Zeiten, in welchen ich Nacht für Nacht mit Bardamen tanze, rein aus rhythmischer Begeisterung und sinnlichem Unterbewusstsein, dadurch habe ich in meinem Schaffen eine phänomenale Anregung, da ich in meinem Bewusstsein unglaublich irdisch bin, fast sogar tierisch!«

Ob es beim Tanz mit den Bardamen blieb, sei dahingestellt. Jedenfalls legte Erwin Schulhoff in diesen Worten eine maßgebliche Inspirationsquelle für seine im Dezember 1923 entstandenen *Fünf Stücke für Streichquartett* offen. Im gleichen Brief – an Alban Berg vom 12. Februar 1921 – wandte er sich zudem indirekt gegen pathetische Überhöhung und spirituelle Verklärung der Kunst. Im Jazz und im Tanz fand er dagegen geeignete Mittel, gegen überkommene Formen und Stile aufzubegehren.

Dass Schulhoff sich in den 1920er-Jahren gegen alle Konventionen richten sollte, war zunächst nicht abzusehen, doch seine Teilnahme am Ersten Weltkrieg bewirkte einen einschneidenden Wandel in seinem Verhältnis zur Gesellschaft. 1919 schloss er sich der »Dada«-Bewegung an; mit seiner Vorliebe fürs Groteske avancierte er zu den konsequentesten Neutönern seiner Zeit, was sich auch in den *Fünf Stücken für Streichquartett* niederschlug.

Diese bilden eine Tanzsuite, die Schulhoff dem Komponisten Darius Milhaud zueignete, den er als Geistesverwandten wahrnahm. Im ersten Stück verfremdete er einen Walzer mit harschen Dissonanzen und einem sperrigen 4/4 Takt. Im zweiten Stück wird ein eingängiger Serenadenton von heftigen Einwüfen konterkariert, im dritten steigert sich eine Polka in einen orgiastischen Rauschzustand hinein. Dieser Satz (*Alla czeza*) ist als zwispältiger Gruß an Schulhoffs Heimat zu verstehen, während er in *Alla tango milonga* imaginär in die Ferne schweifte. Im Finale wird dann eine rasante Tarantella den destruktiven Anwandlungen einer »Anti-Tarantella« ausgesetzt.

»Aus Einheit Mannigfaltigkeit erzeugen«

Erwin Schulhoff und Arnold Schönberg waren Zeitgenossen, und Schulhoff profitierte von Schönberg, der mit dem Durchbruch zur »atonalen« Musik um 1910 den Weg zur Neuen Musik bahnte. Von Publikum und Kritik wurde dieser Weg allerdings als »Untergang des Abendlandes« empfunden. Schon Schönbergs Streichquartett d-Moll op. 7, das noch seiner spätromantischen Phase zuzurechnen ist, führte bei seiner Wiener Uraufführung am 5. Februar 1907 zu einem Skandal – obwohl Schönberg, wie er in seiner rückblickenden »Einführung zu den vier Streichquartetten« (1936) skizzierte, die besten Absichten hatte: »Es war das erste Streichquartett, in dem ich alle musikalischen Errungenschaften meiner Zeit zusammenfasste. Dazu gehörten: der Aufbau sehr großer Formen; weit gespannte Melodik über einer reich bewegten Harmonik und neuen Klangfortschreitungen; und eine Kontrapunktik, die die Probleme löste, welche sich aus den individualisierten, sich frei in entfernteren Regionen der Tonalität bewegendenden und häufig in vagierenden Harmonien zusammenklingenden Stimmen ergeben hatten. In Anpassung an die Überzeugung der Zeit vereinigte diese Großform alle vier Charaktere der Sonate in einem ununterbrochenen Satz. Durchführungen fehlten nicht, auch eine gewisse thematische Einheit innerhalb der kontrastierenden Abschnitte war erreicht worden.«

Diese »thematische Einheit« findet im Mikrokosmos der satztechnischen Details ihre Entsprechung: in der raffinierten Ausgestaltung der musikalischen Gedanken und der kaum mehr zu überbietenden Stringenz der motivisch-thematischen Prozesse samt gegenseitiger enger Abhängigkeit von horizontaler und vertikaler Ebene. Dieses Verfahren deutet auf die spätere Zwölftontechnik voraus, während Schönberg im Gegenzug auf ein konkretes klassisches Vorbild zurückgriff – und zwar auf den Kopfsatz von Beethovens 3. Sinfonie (*Sinfonia eroica*). Indes, er kopierte das Vorbild nicht, sondern zog es für Problemlösungen heran: »wie man Eintönigkeit und Leere vermeidet, wie man aus Einheit Mannigfaltigkeit erzeugt, wie man aus Grundmaterial neue Formen schafft ...«

Egbert Hiller



Novus String Quartet

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 an der Korea National University of Arts zählt das Novus String Quartet zu einer der bedeutendsten Kammermusik-Ensembles in Korea und sorgte in Europa erstmals 2012 für Furore, als es beim renommierten ARD Musikwettbewerb den 2. Preis in der Kategorie Streichquartett erspielte. Zwei Jahre später krönte sich das Quartett dann mit dem 1. Preis beim Mozart Wettbewerb in Salzburg, dessen Juryvorsitz Lukas Hagen vom Hagen Quartett hatte. Seither füllt das Quartett die internationalen Konzertsäle und begeistert Publikum und Kritiker gleichermaßen.

2011 verlegte das Quartett seinen Lebensmittelpunkt nach Deutschland und begann sein Quartettstudium an der Hochschule für Musik und Theater München bei Christoph Poppen und Hariolf Schlichtig. Die vier setzten ihr Studium an der Musikhochschule Lübeck bei Heime Müller, ehemaliges Mitglied des Artemis Quartetts, 2014 fort. Mentor des Quartets war im Jahr 2016 und 2017 das Belcea Quartet, in dessen Belcea Quartet Trust Coaching Scheme das Novus String Quartet aufgenommen wurde.

Im Frühjahr 2016 erschien das Debütalbum – Novus Quartet #1 – beim französischen Label Aparté mit Streichquartetten von Webern, Beethoven und dem selten gespielten koreanischen Komponisten Isang Yun. Das zweite Album des Quartetts mit dem 1. Streichquartett sowie dem Streichsextett »Souvenir de Florence« von Tschaiakowsky erschien im Herbst 2017 gefolgt von der Aufnahme von Bergs Lyrischer Suite und Schuberts Streichquartett »Der Tod und das Mädchen« im Frühjahr 2019. Diese wurde im Januar 2019 als sélection album von Le Monde ausgewählt. Ihre jüngste Veröffentlichung mit Schostakowitschs Streichquartett Nr. 3 & Nr. 8 erschien im Frühjahr 2022, bereits im Februar wurde sie im Diapason Magazine hoch bewertet.

Im Herbst 2022 gastierte das Quartett bei der ersten Ausgabe des Erben Music Festivals unter der künstlerischen Leitung von Vadim Gluzman. Zu den europäischen Highlights der Saison zählen u.a. ihre Konzerte im Konzerthaus Dortmund, der Alten Oper Frankfurt, heute Abend in der Kölner Philharmonie sowie der Tonhalle Zürich. In die Wigmore Hall London kehren die vier Musiker mit einem dreiteiligen Konzertzyklus zurück.

In der Kölner Philharmonie hörten wir das Quartett zuletzt im März 2019

Juni

DO
01
12:00

PhilharmonieLunch

WDR Funkhausorchester
WDR Rundfunkchor
Paolo Carignani *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Westdeutscher Rundfunk

SA
03
20:00

Christian Brückner *Sprecher*
Michael Wollny *piano*

»Heinrich Heine: Traumbilder«

Text trifft auf Musik, Lyrik trifft auf freie Improvisation, Stimme trifft auf Klavier – doch gesungen wird hier nicht. Christian Brückner ist Sprecher, und zwar einer der bekanntesten unserer Zeit. Viele kennen ihn als Synchronstimme von Robert De Niro, an unzähligen Hörbüchern und Filmen wirkte er mit. Michael Wollny ist ein Meister der Improvisation und einer der innovativsten deutschen Jazzpianisten seiner Generation. Was herauskommt, wenn diese beiden sich von Lyrik Heinrich Heines inspirieren lassen, ist atemberaubend. Ihre gemeinsamen Auftritte sind ein Wunder an Spontanität: »Christian liebt ungesichertes Terrain«, sagt Michael Wollny. Oft entscheiden die beiden erst spontan auf der Bühne, wie der Konzertabend verlaufen wird.

SO
04
16:00

Katharina Leyhe *Sopran*
Anne-Kathrin Herzog *Alt*
Ulrich Cordes *Tenor*
Richard Logiewa Stojanovic *Bass*
Andreas Frese *Klavier*

Konzertchor Köln

Neues Rheinisches Kammerorchester
Köln

Jonas Manuel Pinto *Dirigent*

»Nacht und Stürme werden Licht«

Ludwig van Beethoven

Leonoren-Ouvertüre Nr. 1 C-Dur op. 138

Fantasie c-Moll op. 80

Joseph Haydn

Missa in tempore belli C-Dur

Hob XXII:9

Konzertchor Köln e.V. in
Kooperation mit Netzwerk Kölner
Chöre e.V. und KölnMusik

DI
06
20:00

Sebastian Heindl *Orgel*

Brasssonanz

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
George Gershwin, **Sebastian Heindl**,
Gustav Holst, **Joseph Jongen** und
Giacomo Puccini

Sebastian Heindl ist ein Tausendsassa an der Orgel, dem an diesem Instrument nichts unmöglich scheint. Er begann seine musikalische Laufbahn als Sänger im Leipziger Thomanerchor, erst im Alt, später im Bass. Danach war er reif für die Königin der Instrumente. »Für mich zählt Kunst nur, wenn sie live vor Publikum musiziert wird«, bekennt der junge Organist. Zusammen mit dem jungen Ensemble Brasssonanz lässt Heindl die Orgel der Kölner Philharmonie eine vielversprechende Synthese mit dem strahlenden Klang der Blechbläser eingehen. Und weil Sebastian Heindl auch ein begnadeter Komponist und Arrangeur ist, sind den programmatischen Höhepunkten von Bach über Gershwin bis zu eigenen Werken keine Grenzen gesetzt.

MI
07
20:00

Martin Grubinger *Schlagzeug*

**Die Deutsche Kammer-philharmonie
Bremen**

Tarmo Peltokoski *Dirigent*

»Speaking Drums«

Ralph Vaughan Williams

Fantasia on a Theme by Thomas Tallis

Peter Eötvös

Speaking Drums

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56

Martin Grubinger gilt als einer der besten Schlagzeuger der Welt und schafft 1120 Schläge pro Minute, was nur dank eines disziplinierten Fitness-Trainings möglich ist. Dabei geht es ihm nicht um Rekorde. »Es ist unsere verdammte Pflicht, die Zuhörer zu begeistern«, sagt Martin Grubinger. Mit »Speaking Drums« von Peter Eötvös präsentiert er ein unterhaltsames Stück Musik, bei dem er selbst Lautgedichte rezitiert und in einen spannenden Dialog mit den hochvirtuos spielenden Musikern der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen tritt. An dessen Pult steht der Finne Tarmo Peltokoski, der mit Anfang 20 bereits als eines der größten Talente der Dirigentenzunft gehandelt wird. Auch auf seine Interpretation der »Schottischen« von Mendelssohn darf man gespannt sein.

19:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

DO
08
20:00

Fronleichnam

Mammal Hands

Jordan Smart *saxophone*

Nick Smart *piano*

Jesse Barrett *percussion*

Gift from the Trees

Als Saxophonist Jordan Smart und sein Bruder, der Pianist Nick Smart, den Drummer Jesse Barrett kennenlernten, waren alle drei Straßenmusiker im ost-englischen Norwich. Heute steht das Trio Mammal Hands für einen eigenständigen Sound, der sich aus unterschiedlichsten Einflüssen wie spirituellem Jazz, Elektronica, osteuropäischer und irischer Folklore, indischer und afrikanischer Musik sowie Minimal Music von Steve Reich und Philip Glass speist. Der einzigartige Klang dieses Trios entsteht in langen, improvisierten Proben. Ihr Spiel entwickelt einen hypnotischen Sog, dem man sich nicht mehr entziehen will.

FR
09
21:00

Eli Keszler *Percussion*

Round – Eli Keszler

Eli Keszler ist Schlagzeuger, Komponist und bildender Künstler. Der in New York City beheimatete Keszler ist vor allem für seinen komplexen und komplizierten Schlagzeugstil sowie für Klanginstallationen bekannt, bei denen er z.B. Klaviersaiten und andere mechanische Mittel zur Begleitung seiner Live-Auftritte einsetzt. Keszler hat mit Künstlerinnen und Künstlern wie Tony Conrad, Jandek, Loren Connors, dem Iceland Symphony Orchestra, Oneohtrix Point Never und dem australischen Multiinstrumentalisten Oren Ambarchi zusammengearbeitet. 2021 veröffentlichte Eli Keszler sein zehntes Studioalbum »Icons«.

Im Abo sparen
Sie bis zu
35%

Fester Sitzplatz
& viele weitere
Vorteile im AboPlus
Programm!



Hier treffen sich alle Ohren.

Die Abonnements 2023/2024
in der Kölner Philharmonie

**Kölner
Philharmonie**



koelner-philharmonie.de • Abo-Hotline: 0221 204 08 204
Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse
Abos der KölnMusik ab sofort erhältlich



SA
10
20:00

Jugend musiziert

Das Konzert der Bundespreisträger 2023 aus NRW

Mehr als eine halbe Million Jugendliche haben seit der Gründung des Wettbewerbs »Jugend musiziert« im Jahr 1964 mitgemacht. Viele von ihnen spielen heute in renommierten Orchestern oder sind Solisten geworden. Und manch eine mag sich daran erinnern, wie sie mit klopfendem Herzen vor die Jury trat. Das Konzert der Bundespreisträgerinnen und -preisträger aus NRW ist ein besonderer Höhepunkt, auch für die jungen Musikerinnen und Musiker selbst. Denn jetzt gilt es nicht mehr, eine Jury, sondern das Publikum zu überzeugen und sich in einem großen Konzertsaal zu beweisen. Zur Freude der Zuhörenden, denn hier spielen die jungen Stars von morgen.

KölnMusik in Kooperation mit
Landesmusikrat NRW e.V.

Quartetto 2023/24

Die Physik müht sich seit Jahrzehnten erfolglos, die vier Grundkräfte der Natur auf einen Nenner zu bringen. In der Sphäre der Musik ist das längst geglückt. Vier einzelne Stimmen in unterschiedlicher Lage verschmelzen im Streichquartett zu einer vollendeten Einheit, verfügen in paritätischer Interaktion über sämtliche Koordinaten von Harmonik, Rhythmik und Melodik. Haydn begründete das Genre, Beethoven führte es zur Perfektion. Aber bis in die fernste Zukunft werden sich noch immer neue, unerforschte Spielräume finden im grenzenlosen Kosmos der Klänge. Sechs Konzerte geben einen Einblick in den aktuellen Stand der Kunst. Junge Ensembles wie das Berliner Leonkoro Quartett und arrivierte Formationen vom Rang eines Quatuor Modigliani. Schubert, Schumann und Hadyn bilden einen Schwerpunkt der Programme, neben neuer Musik von Sofia Gubaidulina und Wolfgang Rihm, dem Argentinier Alberto Ginastera oder der jungen Französin Élise Bertrand. Die vier Brooklyn Rider aus New York dürften mit neuen Kompositionen aus ihrem Album »Almanac« weitere Stilgrenzen eibebnen. Das Streichquartett oder: die Weltformel der Musik.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

koelner-philharmonie.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz

Ecke Bechergasse, 50667 Köln

(gegenüber der Kölner Philharmonie)

Montag – Samstag 12:00–18:00



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Egbert Hiller ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Novus String Quartet ©
Jinho Park

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH